

Was bleibt stehen?

Autor(en): **Capol, Jan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **14 (2001)**

Heft [12]: **Die Expo wird gebaut! : ein Projekt für die Expo.02**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-121764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

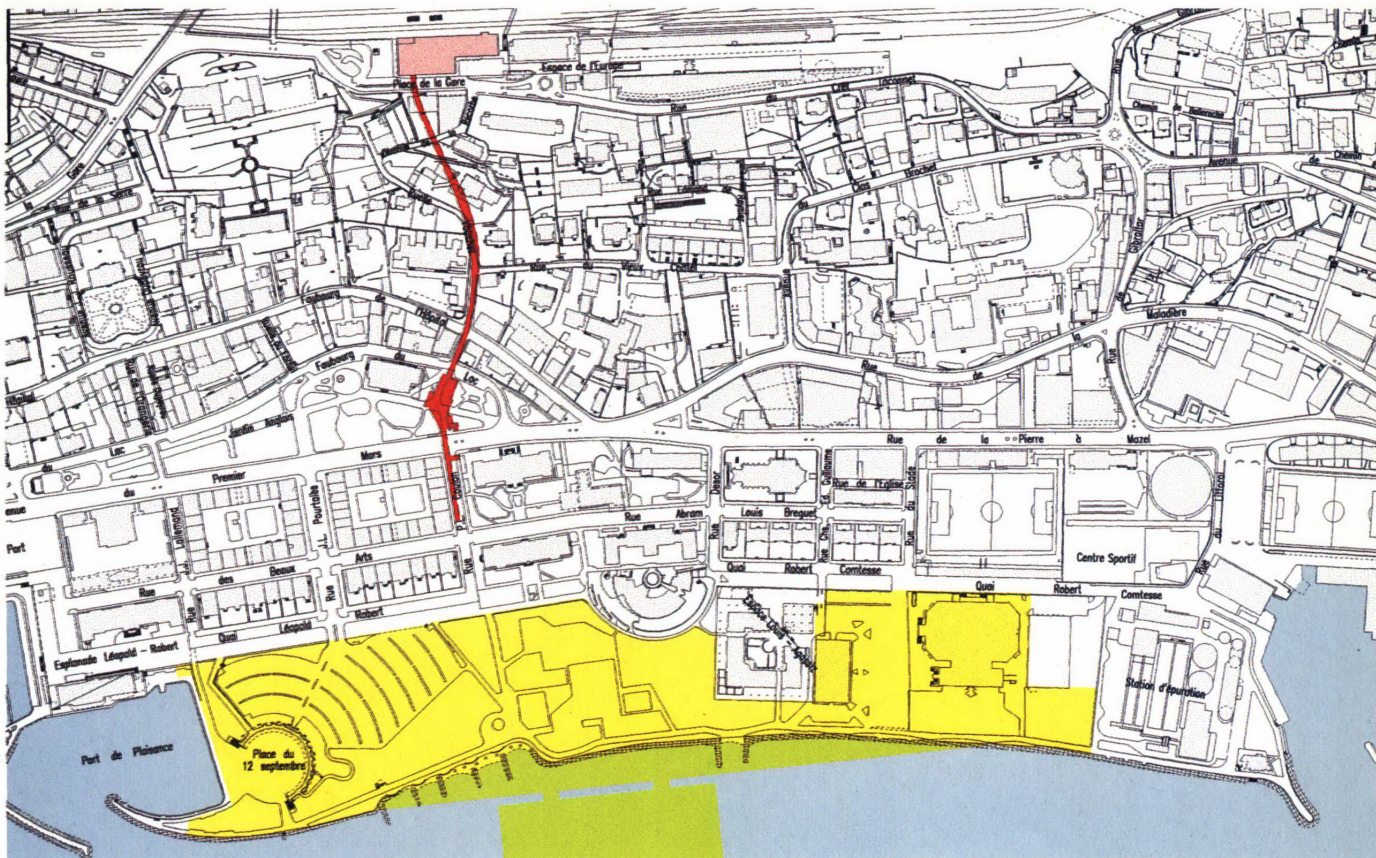
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Was bleibt stehen?

Die Expo.02 dauert von Mitte Mai bis Mitte Oktober 2002. Die Bauten der Expo verschwinden danach, die Gebiete, wo heute die Arteplages entstehen, sehen 2003 wieder so aus wie 1999. Andere Bauten hingegen bleiben. Jene nämlich, die nicht die Expo selbst erstellt hat, die aber nur dank der Expo entstehen konnten. Das Funiculaire in Neuenburg zum Beispiel oder der Bootshafen in Biel.



Die Expo baut für 420 Mio. Franken. Das ist viel Geld. Doch was bleibt nach 2002 in der Drei-Seen-Region? Das Erlebnis, die Erfahrungen einer Landesausstellung, die Jahre wirken wird, und eine Handvoll Bauten, die nicht die Expo selbst erstellt hat, die mit der Expo direkt nichts zu tun haben, die aber nur dank der Expo gebaut werden können – oder die dank der Expo auf das Jahr 2002 realisiert werden und nicht Jahre später. Zunächst zwei Beispiele: Die «Funambule» und «Nuit Blanche».

Die «Funambule»

Die Eisenbahnerschliessung von Neuenburg weist die gleichen Eigenheiten auf wie jene von Lugano und Lausanne: Wichtige Quartiere liegen am See, der Bahnhof etwa 50 m darüber im Hang. Lausanne und Lugano haben dieses Problem schon vor 100 Jahren gelöst. Sie bauten eine Drahtseil- bzw. Zahnradbahn vom Bahnhof zum See. Auch Neuenburg hat sich das schon lange gewünscht, aber noch nicht geleistet. Die Expo löste nun die nötige Kraft aus, den alten Traum zu realisieren. Der Mehrverkehr, den die Expo von Mai bis Oktober 2002 zwischen Bahnhof und See verursacht, hätte nämlich einen Shuttle-Bus benötigt. Kosten: 3 Mio. Franken. Anstatt das Geld in den Shuttle zu investieren, unterstützt die Expo die Drahtseilbahn nun mit 3 Mio. Ein kleiner Beitrag zwar, die Drahtseilbahn kostet etwa 40 Mio. Franken.

«Nuit Blanche» und Zentralplatz

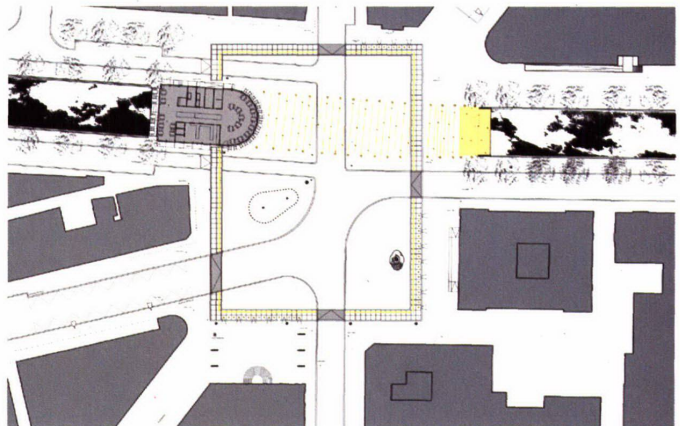
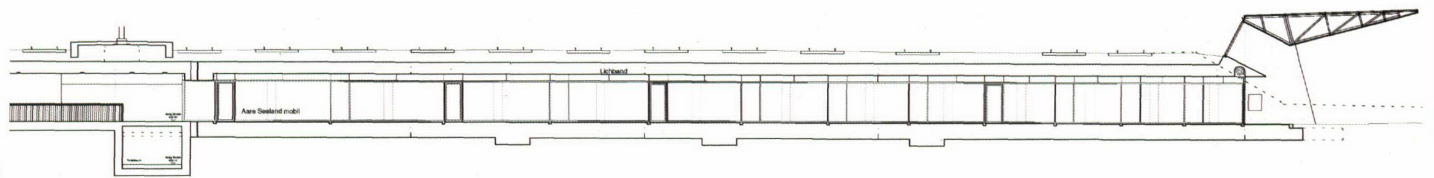
Die Funambule gehört zu den Projekten, die die Expo ausgelöst hat: Ohne Expo keine Funambule. Von Bedeutung sind aber auch Bauprojekte, die die Expo zwar nicht ausgelöst, aber beschleunigt hat. Zum Beispiel die Aufwertung der Bieler Bahnhofstrasse, des Zentralplatzes und der Nidaugasse, die Achse von der Altstadt zum Bahnhof. Das Projekt heisst unter anderem «Nuit Blanche» – der Name ist hier Programm: Biel will eine Innenstadt, wo man einkaufen und sich im Nachtleben vergnügen kann wie in einer Grossstadt. Auslöser des Projekts war die Bewilligung des Einkaufszentrums Boujean der Maus Frères (Manor) an der Peripherie Biels. Biel will nun dem etwa 12 000 m² Verkaufsflächen grossen Einkaufszentrum eine lebendige Innenstadt entgegenhalten. Die Maus Frères, nicht die Expo, haben dieses Projekt ausgelöst, aber die Expo hat es beschleunigt. Denn Biel will sich 2002 den Expobesuchern als mondäne Stadt präsentieren.

Stadt und Städtchen

Nicht überall löst oder beschleunigt die Expo gleich viel. In Biel zeigt die Expo die grösste Wirkung. Hier nimmt die Stadt die Expo zum Anlass, sich auf den See auszurichten, was städtische Investitionen von einigen Millionen Franken auslöst und was ein Vielfaches an privaten Investitionen ermöglichen soll.

1 Vorhergehende Seite: Ein Wagon der Funambule von Neuchâtel. Die Kabinen hängen am Fahrgerüst, sie befinden sich damit, unabhängig von der Steigung, immer in senkrechter Lage

2 Oben der Bahnhof Neuchâtel, unten (gelb) die Artepilge der Expo.02. Die Funambule (rot) überwindet den Geländesprung von 50 m zwischen Bahnhof und Artepilge



Auch die Städtchen Yverdon und Murten unternehmen Investitionen in ihr Stadtbild, aber auf deutlich kleinerer Ebene. Die grösste öffentliche Investition, die die Expo zum Beispiel in Murten auslöst, gilt einer Fussgängerunterführung für den Bahnhof von 2,6 Mio. Franken. Immerhin.

Es folgt nun die Aufzählung der wichtigsten Projekte an den vier Arteplogstandorten, die keine Projekte der Expo sind, die die Expo aber ermöglicht oder beschleunigt hat.

Biel

Biel will sich mit dem Masterplan «Expo +» auf den See ausrichten. Die Planung betrifft zum grossen Teil das Gebiet der Arteplog und deren Umgebung. Der Masterplan «Expo +» erfüllt die Wünsche, die Biel schon lange hegte, aber nicht umzusetzen getraute. Die Expo gab nun den Anstoss dazu:

• 1 Bahnunterführung

Eine Bedingung von «Expo +» liegt in der besseren Erschliessung. Bisher schnürt die Bahnlinie auf hochgelegtem Trasse die Stadt vom See ab, lediglich zwei stark befahrene Strassen bieten einen Fusszugang zum See. Die Stadt erweitert nun zusammen mit der SBB die Unterführung der Bahnperons zu einer Ladenpassage unter dem Bahnhof hindurch. Der Weg zu Fuss zum See wird einige hundert Meter kürzer und einige Grade angenehmer.

Architektur: Kistler und Vogt, Biel.

Kosten: ca. 8,5 Mio. Franken. Baumeister: R & G Bau, Ritter, Stettler, DeLuca.

• 2 Mediencenter

Das Mediencenter für verschiedene Gesellschaften, unter anderen Teletext, Canal 3, Telebilingue und die Verlegergruppe Gassmann (Bieler Tagblatt, Journal de Jura etc.) ist bereits fertiggestellt.

Bauherrschaft: Gassmann. Architektur: Gebert Liechti Schmid und Mäder+Partner, Biel. Kosten: ca. 7,5 Mio. Franken. Baumeister: Stettler, Reifel + Gugisberg, Ritter, DeLuca, Biel.

• 3 Aussenräume

Die Stadt plant einen Studienauftrag zu vergeben für die Gestaltung eines neuen Bahnhofplatz Süd und der Chipotstrasse, der Achse zur Arteplog.

Kosten: ca. 3 Mio. Franken.

• 4 Halbinsel Nidau

Die Stadt hat den Masterplan für die Halbinsel Nidau erstellt. Diese ist zwar Teil der Gemeinde Nidau, das Land gehört aber der Stadt Biel. Nach der Expo soll hier ein Entwicklungsschwerpunkt Biels entstehen.

• 5 Neues Strandbad

Die Stadt schreibt vermutlich einen Wettbewerb für die Nach-Expo-Nutzung des Strandbades aus.

• 6 Kleinboothafen

Die Zoss Brauen Architekten haben letzten August den Wettbewerb für die Vergrösserung des Kleinboothafens gewonnen. Darin enthalten sind die Aufschüttung des jetzigen Hafens, ein

Biel/Bienne

3 Schnitt durch die Ladenpassage, die unter dem Bahnhof hindurch Biel mit dem Bielersee verbindet. Links die Bahnhofseite, rechts der Ausgang Richtung See

4 «Nuit Blanche»: Eine einheitliche Gestaltung markiert den Weg zwischen Bahnhof und Altstadt

5 Zentralplatz: die gestaltete Mitte auf dem Weg vom Bahnhof zur Altstadt



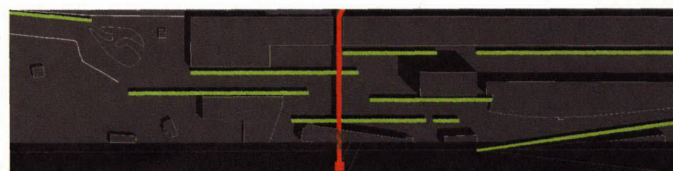
6

Neuchâtel/Neuenburg

6 Die Aussichtskanzel als Provisorium in Lausanne. Vom Espace d'Europe aus ist eine solche Kanzel mit Blick auf den Neuenburger See als dauerhafter Bau geplant

7 Plan des neuen Espace d'Europe, des Neuenburger Bahnhofplatzes. Links oben der Bahnhof, rechts davon das geplante Hochhaus des Statistischen Amtes. Grün Baumreihen, rot die Verlängerung der Passarelle über den Bahnhof zur Kanzel mit Seeblick

7



neues Hafenbecken, ein Hafenrestaurant, ein Pavillon für die Expo, der nachher stehen bleibt. Das Projekt will während der Expo einen Zugang zum See ermöglichen, der nicht über das Gelände der Arteplage führt.

Bauherrschaft: Stadt Biel. Kosten: ca. 10 Mio. Franken.

- 7 Neugestaltung Strandboden
Der Strandboden erhält ein neues Restaurant und eine neue Landschaftsarchitektur. Noch ist kein Auftrag erteilt.

Voraussichtliche Kosten: ca. 6 Mio. Franken.

- 8 «Nuit Blanche» und Zentralplatz
Der Masterplan «Expo+» betrifft das Gebiet südlich des Bahnhofs. Nördlich des Bahnhofs realisiert die Stadt Projekte, die sie später auch ohne Expo in Angriff genommen hätte, jetzt aber auf den Expotermin hin fertig stellen will: Die konkretesten davon: die Projekte «Nuit Blanches» vom Team Bauzeit Architekten, Simon Binggeli und Atelier OI, sowie die Neugestaltung des Zentralplatzes vom Team Montmollin + Widmer, Gebert Liechti Schmid und Zulauf Seippel Schweingruber.

Kosten: ca. 6 Mio. Franken bzw. ca. 3 Mio. Franken.

- 9 Kongresszentrum
Auch die Sanierung des Kongresszentrums von Max Schlup – ein Dauerbrenner der Bieler Politik – kommt endlich voran und wird zur Expozeit beendet sein. Die Stadt kann für die Sanierung

des Baus und die Umstrukturierung des Betriebs 20 Mio. einsetzen (früher vorgesehen 35 Mio. Franken).

- 10 Kreisel Brugg

Damit die Expo ein Parking am Stadtrand Bötzingenfeld einrichten kann, verlangt der Kanton Bern die Erschliessung über einen Verkehrskreisel. Der wird bis zur Vollendung der A5 (ca. 2014) brauchbar sein. Die Expo zahlt. *Kosten: 0,5 Mio. Franken.*

- 11 Strassenoptimierungen

Damit der Shuttle-Bus vom Parking Bötzingenfeld zur Arteplage reibungslos funktioniert, lässt Biel die Strassen sanieren. Ebenso den Guido Müller-Platz hinter dem Bahnhof am See. Der Kanton, Nidau, Biel und die Expo teilen sich die Kosten von 2,5 Mio. Franken.

Neuenburg

- 1 Funambule

Die Funambule (Seiltänzer) oder Fun'ambule ist das schillerndste Projekt, das die Expo ausgelöst hat. Es verbindet den Bahnhof und das Bundesamt für Statistik mit dem See, der Universität, den Schulen, dem Sportzentrum sowie dem Spital und sie verbindet die Buslinie südlich des Bahnhofs mit jener nördlich des Bahnhofs. Sie wird rechtzeitig fertig, nämlich auf den alten Expotermin 2001. Vier Gondeln hängen im Fahrgestell, sie bleiben damit immer waagrecht, ob die Bahn in der Station steht oder ob sie 34 Prozent Steigung überwindet. Die Funambule



8



9

ist damit behindertengerecht. Sie ist eine Neuentwicklung der Garaventa aus Olten.

Baumeister: Losinger, Bern und Ducker, Neuenburg. **Kosten:** ca. 40 Mio. Franken.

• 2 Unterwerk «Beauregard»

Um sicher zu gehen, dass die Arteplage genug Strom bekommt, braucht Neuenburg ein neues Unterwerk, das den Strom von Hochspannung auf Mittelspannung transformiert. Die Expo zahlt nichts daran, die Stadt hätte es sowieso früher oder später gebaut. Nun wird das Unterwerk bereits dieses Jahr fertig.

Bau: Service d'Électricité de Neuchâtel. **Kosten:** ca. 18 Mio. Franken.

• 3 Espace d'Europe

Der Espace d'Europe ist der Bahnhofplatz von Neuenburg. Er wird auf die Expo hin als Visitenkarte neu gestaltet. Unter anderem soll die bestehende Passarelle über den Bahnhof zur Aussichtskanzel auf den See verlängert werden und Alleen sollen aus der Strassenkreuzung einen Platz machen.

Architektur: Paysagésion, Lausanne. **Kosten:** mehr als 1 Mio. Franken.

• 4 Schlittschuhbahn

Neuenburg baut zusammen mit acht Seegemeinden eine neue Schlittschuhbahn. Die Gemeinden wollten eine zweite Bahn, die Expo benötigt die bestehende für einige Monate, das war der Auslöser.

Kosten: ca. 7 Mio. Franken.

Yverdon

• 1 Place de la Gare

Seit den Sechzigerjahren will die Stadt Yverdon den Bahnhofplatz neu gestalten. In den Achtzigerjahren lehnte die Bevölkerung das Projekt allerdings ab, da die Hauptstrasse durch die Stadt und über den Bahnhofplatz führen sollte. Als klar war, dass die Expo in Yverdon eine Arteplage baut, brachte die Stadtverwaltung das Dossier Bahnhofplatz nochmals auf den Tisch und schrieb einen Architekturwettbewerb aus. Der Platz ist nun ein repräsentativer Eingang zur Stadt – ohne Hauptstrasse.

Koordination: Dominique Montavon, Yverdon. **Architektur:** Bosshard + Luchsinger, Luzern. **Landschaftsarchitekt:** Stefan Koepfli, Luzern. **Kosten:** ca. 10,5 Mio. Franken, **Baumeister:** batigroup.

• 2 Zusatz Place de la Gare

Die Neugestaltung des Bahnhofplatzes ist ein Paket, das die Stadt, die SBB und die Post gemeinsam in Angriff nahmen. Als flankierende Massnahmen zur Arbeit von Bosshard + Luchsinger errichteten die SBB eine zweite Fussgängerunterführung, die Post saniert ihr Gebäude und die Stadt baut den alten Schiessstand aus dem Jahr 1811 zum Tourismusbüro um.

Kosten: Unterführung ca. 5 Mio. Franken, Post ca. 2 Mio. Franken, Tourismusbüro ca. 1 Mio. Franken.

• 3 Service Industriel

Die Gebäude der Stadwerke von Yver-

Yverdon-les-Bains

8 Der Bahnhofplatz von Yverdon geht der Vollendung entgegen

9 Plan des Bahnhofplatzes von Yverdon: Die Baumreihen sind wichtiger Teil der Gestaltung

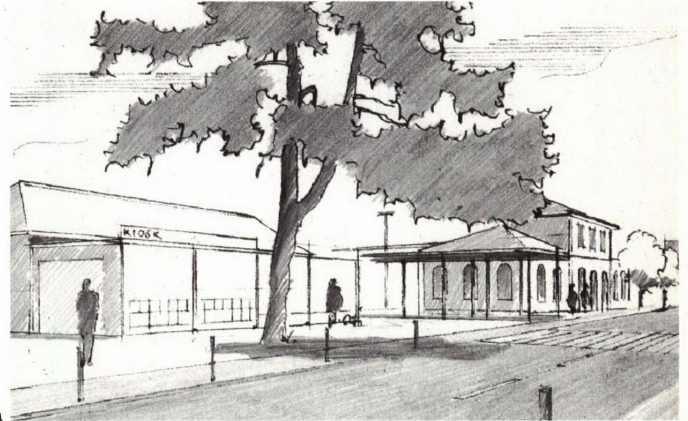
Photo: Jean-Philippe Daulte



10

10 Der Sportplatz Aux Îles mit Garderobengebäude auf der seeabgewandten Seite Yverdons

11 Perspektive des geplanten Bahnhofplatzes von Murten. Vor dem Bahnhofgebäude der Ausgang der vorgesehenen Unterführung



11

Murten/Morat

don sind veraltet. Gleichzeitig benötigt die Expo diesen Platz. Das war der Anlass, ein neues Gebäude für die Stadtwerke zu bauen. Die Stadt schrieb einen Wettbewerb aus, die Stadtwerke ziehen dieses Jahr ins neue Gebäude. *Architektur: Philippe Gilliéron, Yverdon. Kosten: ca. 6,5 Mio. Franken. Baumeister: Ernest Gabellat.*

• 4 Sportplatz Aux Îles

Die Arteplage steht unter anderem auf dem Sportplatz von Yverdon. Der ist somit drei Jahre nicht mehr für die Sportvereine nutzbar. Yverdon zog deshalb den Bau des geplanten Sportplatzes Aux Îles auf der anderen Seite der Stadt vor. Die erste Etappe wird noch dieses Jahr fertig gestellt.

Architektur: Brauen + Wälchli. Kosten: ca. 2 Mio. Franken. GU: Philippe Gilliéron.

• 5 Hypodrome

Yverdon verfügt über eine Pferderennbahn. Avenches baut jedoch eine neue und bessere. Die alte Bahn von Yverdon könnte nicht mit der neuen von Avenches konkurrieren. Da die Expo das Gelände der Bahn für die Arteplage benötigt, wird die alte Bahn aufgelöst. Stadt und Expo entschädigen die Bahnbetreiberin, die noch ein Nutzungsrecht bis 2021 hätte.

Kosten: 0,9 Mio. Franken.

dazu einen Ideenwettbewerb für die Neugestaltung ausgeschrieben, den das Büro Groupe Alpha gewonnen hat. Yverdon bewirbt sich damit um den Sitz der neu gegründeten Stiftung «Science et Cité». Diese will die konstruktive Auseinandersetzung, das Verständnis und die Verständigung zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fördern. Ihr Platz könnte in Yverdon am See sein.

Murten

• 1 Unterführung

Ähnlich wie Biel nimmt Murten die Expo zum Anlass, ihr Quartier jenseits des Bahnhofs besser zu erschliessen. Die SBB übernehmen die Kosten der Fussgängerunterführung bis zu den Perrons, die Stadt bezahlt die Fortsetzung zur anderen Bahnhofseite. *Kosten: ca. 2,6 Mio. Franken.*

• 2 Bahnhofstrasse

Auch Murten verschönert den Eingang zur Stadt. Im Anschluss an die neue Unterführung gestaltet sie die Bahnhofstrasse und beruhigt den Verkehr.

Architektur: Jürg Winkelmann, Murten. Verkehrsplanung: B + S Ingenieur, Bern. Kosten: ca. 0,3 Mio. Franken.

• 3 Berntorplatz und alter Friedhof
Der Berntorplatz ist der Haupteingang der Arteplage. Die Stadt will zusammen mit der Expo den Platz so gestalten, dass er eine Visitenkarte hergibt, nachdem die Arteplage wieder zurückgebaut ist. Murten setzt dafür etwa 0,5 Mio. Franken ein. Das gleiche gilt für

Yverdon ist allgemein daran, die Nutzung ihres Seeanstosses für die Zeit nach der Expo zu planen. Die Stadt hat



12

den alten Friedhof. Vermutlich findet darauf während der Expo der Markt der Ausstellung über die Schweizer Landwirtschaft statt. Nach der Expo soll der Raum für Wochen- und Flohmärkte nutzbar sein. Murten setzt dafür etwa 0,15 Mio. Franken ein.

Regional

In den Städten und Städtchen, wo die Arteplage stehen, werden Projekte von lokaler Bedeutung realisiert. Die Expo löst jedoch auch ein Infrastrukturprojekt von regionaler Bedeutung aus, die Hauptstrasse T10, und sie beschleunigte den Bau der A5 und den Ausbau der Jura-Südfusslinie der SBB.

• 1 Umfahrung T10

Die Strasse von Bern nach Neuenburg führt durch die Dörfer Müntschemier, Ins, Gampelen und Gals. Schon seit zwanzig Jahren wird diskutiert, wie und ob die T10 die vier Dörfer umfahren soll. Die Expo gab nun den nötigen Schub, damit die Umfahrungsstrasse im Jahr 2002 steht.

Kosten: ca. 100 Mio. Franken. Baumeister: Weibel/|PF-Sateg/Facchinetti/Wirz/Hirt/Bura/Antonietti

• 2 Fortsetzung A5

Die Tiefbauämter der Kantone Solothurn und Bern schauen dazu, dass das Teilstück der A5 Solothurn/Zuchwil-Biel/Bötzingenfeld auf die Expo hin fertig gestellt wird. Auf das Jahr 2001 hätten sie das nicht geschafft, vermutlich klappt es auf das Jahr 2002. Die Fertig-

stellung der Umfahrung Biel lässt hingegen auf sich warten. Vermutlicher Baubeginn ist das Jahr 2014.

Investitionskosten: über 1 Mia. Franken.

• 3 Bahn 2000

Auf der Jura-Südfusslinie stellen die SBB den Ausbau der Trassees auf den Expotermin fertig, was den Einsatz des ICN (Intercity Neigezug) ermöglicht. Es handelt sich dabei um ein beschleunigtes Projekt der Bahn 2000.

Fast die Hälfte

Die Expo löst Bauten im Wert von etwa 250 Mio. Franken aus (100 Mio. davon entfallen auf die T10). Die meisten wären ohne Expo nicht realisiert worden, einige hätten Jahre auf sich warten lassen. 250 Mio., das ist nicht berauschend viel, aber immerhin mehr als die Hälfte der 420 Mio. Franken, die die Expo selber in ihre Bauten investiert. Die hier aufgeführten Projekte sind mit wenigen Ausnahmen Projekte der öffentlichen Hand. Wer seine Wirtsstube saniert, um zur Zeit der Expo einen guten Eindruck zu machen, wer sein Mietshaus herausputzt, ist in dieser Summe nicht enthalten. Die Expo bringt wohl Belastungen in die Dreiseen-Region, Lärm, Verkehr, Unsicherheit: Wies nun weitergeht, ob alles gut geht? Sie bringt aber auch Investitionen über die Expo hinaus, wichtige Bauten, die nur dank der Expo realisiert werden können. Nicht allzu viele, aber immerhin. Jan Capol

12 Die A5 im Bau. Der Autobahnkreisel von Pieterlen zwischen Solothurn und Biel